

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Volkshel-Amt 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Erbittertes Ringen um Iron.

Auch gestern wurde den ganzen Tag gelämpft. — Noch keine Entscheidung.

Hendaye, 2. September. Der Kampf um Iron wurde heute den ganzen Tag mit großer Erbitterung fortgesetzt. Die Angriffe der Aufständischen wiederholten sich fast ununterbrochen, wurden aber von der Stadt verteidigenden Volksmiliz mit heldenmütiger Aufopferung abgewehrt. Erst gegen Abend gelang es den Truppen der Aufständischen, einen Teil der Artillerie, von welchem San Marcial beherrscht wird, zu besetzen. Den Aufständischen war es hier gelungen, den Artillerietruppen in die Flanke zu geraten und hier mehrere Maschinengewehre aufzustellen. Dadurch waren die Regierungstruppen gezwungen, sich zurückziehen, was jedoch in vollster Ruhe und Ordnung vor sich ging. Um 21 Uhr abends war in Hendaye wieder ein verstärktes Maschinengewehrfeuer zu hören, was darauf schließen läßt, daß der Kampf zur Nacht aufs neue entbrannt. Das Artilleriefeuer dagegen war in den Abendstunden schwächer geworden.

London, 2. September. Wie der Reuters-Korrespondent aus Hendaye berichtet, soll es einer Abteilung Aufständischer in den Abendstunden gelungen sein, in Behobia einzudringen, wo nunmehr erbitterte Straßenkämpfe im Gange sind. Die Frauen, Kinder und Greise haben die Stadt vor dem Eintreffen der Rebellen verlassen. Zahlreiche Flüchtlinge sollen die französische Grenze überschreiten.

Hendaye, 3. September. Burgos gibt eine Meldung des Militärberaters wieder, wonach die Aufständischen Mittwoch die Stadt Salaz (35 Kilometer östlich von Oviedo) eingenommen hätten.

Weiter teilt der Sender Burgos mit, daß Malaga und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Regierung erneut mit Bomben belegt worden seien.

Burgos dementiert die Nachricht des Madrider Senders, der die Einnahme von Huesca durch die Regierungstruppen meldete.

Vier Todesurteile in Madrid.

Madrid, 2. September. Das Volksgericht fällte das Urteil gegen die Artillerieoffiziere aus Carabanchel in der Provinz Madrid, die der Beteiligung an dem Militäraufstand angeklagt waren. Der Oberst Canzoso und die Kapitäne Marcelino Diaz, Sanchez Lopez und Varela wurden zum Tode verurteilt. 15 Angeklagte, für die der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt

hatte, wurden zu lebenslänglichem Kerker und sechs weitere Angeklagte zu Kerkerstrafen von je sechs Jahren verurteilt.

London fürchtet faschistische Orientierung Spaniens.

London, 2. September. Die Aufmerksamkeit der Londoner politischen Kreise ist auf die bevorstehende Bildung des internationalen Komitees gerichtet, das über die strikte Anwendung des Waffenembargos zu machen hat.

„Daily Herald“ zufolge wird dieses Komitee gegen Ende dieser Woche oder spätestens Anfang nächster Woche seine Tätigkeit aufnehmen. Auch die Bemühungen der in Hendaye versammelten diplomatischen Vertreter zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes oder wenigstens einer Humanisierung des Krieges werden mit großem Interesse verfolgt. Man verspricht sich von dieser Aktion allerdings nicht allzuviel. In gewissen Kommentaren wird sogar darauf hingewiesen, daß die vorgesehenen Verhandlungen mit den beiden kriegführenden Parteien sehr heikel wären und daß sie, ungeachtet der Fähigkeit, die Lage eher verschlechtern könnten.

„Daily Telegraph“ bemerkt, daß die Humanisierungsbemühungen trotz aller entgegenstehender Hindernisse gefördert zu werden verdienen, schon in Anbetracht der langen Dauer der spanischen Bürgerkriege, von denen einer nach 7, ein anderer erst nach 36 Jahren beendet wurde. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Stellungnahme des Erzbischofs von Canterbury, dessen Äußerungen traditionsgemäß auch auf die öffentliche Meinung gewissen Einfluß besitzen. Der Erzbischof bemerkt im Amtsblatt seiner Diözese, er müsse beide kämpfenden Parteien in gleichem Maße verurteilen, denn jede von ihnen mache sich derselben Grausamkeiten schuldig. Der Bischof gab damit einer Auffassung Ausdruck, die auch in führenden konservativen Kreisen vorherrschend ist. In politischer Hinsicht allerdings gibt man der legalen Regierung, von der man lediglich befürchtet, daß sie allzusehr unter den Einfluß linksradikaler Elemente gerät, noch immer den Vorzug.

Von den Rebellen liegen neue eindeutige Äußerungen über ihre außenpolitische Orientierung vor.

Dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ erklärte Queipo de Llano, daß die Außenpolitik der kommenden nationalen Regierung sich durch eine besondere Freundschaft gegenüber Deutschland, Italien und Portugal auszeichnen würde, gegenüber Arabern, die die Aufstandsbewegung unterstützt hätten und ein ähnliches inneres Regime besäßen, wie es für Spanien vorgesehen sei. Die nationale Regierung würde übrigens eine reine Militärdiktatur sein, ohne auch nur einzige Zivilperson und irgendeinen Vertreter politischer Parteien zu umfassen.

Der Ehrenvorsitzende der FPO, Gen. Gorecki, sowie der Vorsitzende A. Ban der Burck. Nach der Eröffnungsfeier traten am Nachmittag die Kommissionen zu ihren Beratungen zusammen.

Der kommunistische Jugendtag in Moskau

Moskau, 2. September. Anlässlich des internationalen Jugendtages fand auf dem Roten Platz in Moskau eine große Jugendmanifestation statt. Vor dem Lenin-Mausoleum, vor welchem Molotow, Raganowitsch, Boroschilow, Ordjonikidze, Budjennij, Sabitow und andere Mitglieder der Sowjetregierung Anwesenheit genommen hatten, marschierten 600tausend Jugendliche über. Stalin war nicht zugegen, da er sich zur Erholung im Kaukasus befindet.

Die Kirche für den Faschismus.

Als in der deutschen Bartholomäusnacht nicht nur jene SA-Führer, die Hitler als die Träger des Gedankens einer „zweiten Revolution“ erschienen, und außer ihnen nicht nur die Mitwisser der Reichstagsbrandstiftung, die dem „Führer“ einmal gefährlich werden konnten, sondern auch katholische Politiker und Schriftsteller mit Klausener an der Spitze ermordet wurden, ging ein Schauer des Entsetzens durch die deutsche katholische Bevölkerung. Und als mehr und mehr genau so wie der „Marxismus“ auch der Katholizismus bekämpft wurde, wurde vielen gläubigen Katholiken das Wesen des deutschen Nationalsozialismus offenbar. Sie erkannten, daß er nicht nur antidemokratisch, antiproletarisch, antimarxistisch, sondern auch antichristlich ist. Und sie erkannten, daß es auch für sie kein Sichabfinden mit ihm gibt, daß auch dem Katholizismus die Vernichtung droht. Aus tiefster Gläubigkeit erwuchs in den Reihen der Katholiken starke grundsätzliche Feindschaft wider den Nationalsozialismus.

Die Kirche, sonst nicht verlegen um Stellungnahme auch in politischen Fragen, hat von allem Anfang an mit dem Nationalsozialismus zu paktieren versucht. Mit einem System, dem das gegebene Wort nie etwas anderes als Gelegenheit zum Wortbruch war, hat sie das Konkordat abgeschlossen. Es wurde nie eingehalten. Die Kirche zieht daraus nur einen Schluß: man muß sich Hitler anbieten als Verbündeten wider den Bolschewismus.

Der Hirtenbrief der katholischen Bischöfe Deutschlands schwärmt Hitler an: „Möge es unserem Führer mit Gottes Hilfe gelingen, dieses ungeheuer schwere Werk der Säuberung Europas vom Bolschewismus in Unerschütterlichkeit und unter treuer Mitwirkung aller Volksgenossen zu lösen!“ Der Hirtenbrief der katholischen Bischöfe Deutschlands anerkennt damit jenen Mann, unter dessen Verantwortung der Kulturkampf gegen Kirche und Katholizismus geführt, unter dessen Verantwortung die Nacht zum 30. Juni zu einer so entzweigelt blutigen auch für die Katholiken so opferreichen gemacht wurde, als Werkzeug Gottes!

So wie die Kirche sich dem italienischen Faschismus verbündet hat, ungeachtet dessen, daß er auch die katholischen Organisationen zertrümmert hat, so versucht sie sich nun auch dem deutschen, dem antikatholischen Faschismus zu verbünden. Ihr ist jeder willkommen, der gegen den Sozialismus kämpft!

Sie macht sich auf der ganzen Linie zum Bundesgenossen des Faschismus!

Der Wiener Kardinal Juniker hat „angesichts der furchtbaren Ereignisse in Spanien“ für die Wiener Erzbischofs eine Bitt- und Sühneandacht angeordnet. Er begründet dies damit, daß so viel an Gottesfreveln, an Verwüstungen, an Sakrilegen gemeldet wird. „In all dem“, sagt er, „liegt System; die Feuerbrände sind von auswärts angezündet worden.“ Zum Teile hat er damit recht: General Franco hat sich, ehe er seinen Eid brach (den Eid, den er als Katholik geschworen hatte!) schon ein wenig im Auslande umgesehen, sich ausländischer Hilfe versichert. Aber das meint Kardinal Juniker natürlich nicht! Ach nein, er will damit behaupten, daß der spanische Bürgerkrieg von den Bolschewiken entzündet wurde! Er deutet das aller Wahrheits zuwider an. Denn kein Hirtenbrief, keine bischöfliche Enunziation schafft die Tatsache aus der Welt, daß nicht die spanischen Arbeiter revoltierten, sondern daß eibbrüchige Generale im Dienste — allerdings sehr katholischer — Großausbeuter sich zum Kampf gegen die legale Regierung und damit zum Kampfe gegen die neue Sozialpolitik und gegen die Bodenreform erhoben. So wie kein Bischof etwas gegen jene österreichische Minister einzuwenden hatte, die die beschworene Verfassung brachen, so wie die Bischöfe nichts, gar nichts einzuwenden gegen die Niederlassung der Wiener Arbeiter, so finden sie nichts, gar nichts daran, daß katholische Generale ihren Eid brechen, das Vaterland in Flammen setzen, wehrlose Gefangene meucheln, Moham-

Vom Gordon Bennett-Flug.

In Warschau eingetroffenen Meldungen zufolge ist der deutsche Ballon „Augsburg“ etwa 100 Kilometer südlich von Molwatsche gelandet. Der Ballon hat damit eine Strecke von 920 Kilometer in der Richtung von Warschau nach Moskau zurückgelegt.

Internationale Frontkämpfertagung in Warschau.

Gestern wurde in Warschau der 17. Kongreß der Internationalen Organisation der ehem. Kriegsteilnehmer (FPO) eröffnet. Die Eröffnungsfester fand im Sitzungssaal des Warschauer Stadtrais statt. Ansprachen hielten der Warschauer Stadtpräsident Starzynski,

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(102. Fortsetzung)

Hatte er vielleicht eine andere Antwort erwartet? Es zuckte in seinem Gesicht, aber er fragte ruhig, fast sanft: „Auch dann nicht, wenn ich dich herzlich darum bitte?“

„Auch dann nicht! Ich will dein letztes Geld nicht, wenn du mich schon gar nicht haben willst“, stieß sie hervor.

„Kind, ich dich nicht wollen!“ Er wandte sich ab, es war ihm so entfahren, sie sollte ja dergleichen gar nicht hören!

Aber Marlott hatte es doch vernommen, ein wenig hob sich das blaße Gesicht, und die Augen streiften schon seine Gestalt, um sich gleich wieder zu senken.

„Warum hast du mir einen Abschiedsbrief geschrieben?“

„Marlott, begreift du denn nicht? Ich bin arm, ganz arm geworden, ich muß von vorn anfangen, und —“

„Ach so, da kannst du keine Frau gebrauchen?“

„Mädchen, mach es mir doch nicht so schwer! Es ist doch nur um deinetwillen, daß ich still aus deinem Leben verschwinden wollte.“

Als wir uns verlobten, konnte ich dir etwas bieten; ich war reich, und du hättest ein schönes, sorgloses Leben an meiner Seite geführt.

Jetzt bin ich arm, ich werde kämpfen und sorgen müssen, und mein Einkommen wird so bescheiden sein, daß sich meine Frau höchstens eine Aufwartung für die groben Arbeiten halten kann. Anstatt auf Bälle und Gesellschaften kann ich sie höchstens durch den Wald füh-

ren, und an Stelle von großen Reisen könnte ich mit ihr vielleicht nach einer bescheidenen Sommerfrische in die nächste Umgegend fahren. Statt ihr eine elegant eingerichtete Villa zum Geschenk zu machen, müßte sie mit einer Dreizimmerwohnung vorlieb nehmen; und, siehst du, solch eine Ehe, die kann man nur aus Liebe schließen.“

„Ich verstehe, du hast in mir nur eine Frau zum Repräsentieren gesucht, du hast mich nie geliebt, und — ja, dann werde ich wohl wieder gehen müssen.“

Er stand mit einem Sprung neben ihr, packte sie an den Schultern, daß es ihr weh tat.

„Marlott, bist du eigens hierhergekommen, um mich zu quälen?“

Sie sah schnell zu ihm auf, und dann schüttelte sie den Kopf.

„Nicht? Ja, warum denn?“

„Weil, weil“, sie sprach so leise, daß er den Kopf ganz tief beugen mußte, um sie verstehen zu können. „Weil ich geglaubt habe, wir gehören in guten und auch in bösen Zeiten zusammen. Aber da hast du mich auf einmal allein gelassen.“

Er sah sie unverwandt an. „Ja, weil ich dich viel zu lieb habe, Marlott, als daß ich dich in meine bescheidenen Verhältnisse hineinziehen möchte“, sagte er langsam und schwer.

Der braune Mädchenkopf war noch immer gesenkt.

„So, und da hast du gedacht, ich würde das Geld nehmen und froh sein, daß ich den Mann dazu los bin? Für so schlecht hast du mich gehalten?“

Er atmete schwer.

„Nein, aber ich mußte doch, daß du mich nicht lieben kannst.“

„Weißt du das so genau?“

Das war so leise gesprochen, es blieb ein Wunder, daß Marlott es verstanden hatte!

„Mädchen, Marlott, das — nein, laß dich jetzt nicht vom Mitleid treiben, es wäre ein Unglück für dich und für mich!“

Marlott spürte das heftige Schlagen seines Herzens, sie wußte nun, daß er sie liebte und daß er alles, was er von Anfang an für sie getan hatte, aus Liebe zu ihr getan hatte!

Tief bewegt und doch der Schelmerai einen kleinen Platz einräumend, sagte sie leise: „Ein Unglück? Und ich habe gemeint, ich bringe dir das Glück ins Haus?“

„Marlott, ist das wirklich wahr? Du hast mich lieb, und du wollest aus Liebe bei mir bleiben? Und fürchtest dich nicht vor dem Leben, wie ich es dir vorher ausgemalt habe? Marlott!“

Aber der schlanke, zierliche Mädchenkörper wich nicht zurück, im Gegenteil, er kuschelte sich ganz, ganz fest in die Arme, die ihn hielten.

Sein Gesicht beugte sich tiefer, war nahe dem ihrigen.

„Und die Kleinstadt, Marlott? Du hast mir doch gesagt, du könntest nicht in einer kleinen Stadt leben?“

„Ich kann alles, wenn —“ und nun erglühete das Mädchen Gesicht dunkel.

„Wenn ich dich liebe? Meinst du das? Kind, siehst du das nicht? Marlott!“ schloß er zärtlich rufend, denn das Gesicht war noch immer an seinem Arm verhaftet.

Aber er mußte nochmals bittend rufen, ehe es sich zu ihm hob. Die Augen leuchteten und glänzten tränenfeucht, aber der rote, blühende Mund öffnete sich zu einem leisen Wort.

War es schon gesprochen? Oder ging es unter in der Seligkeit des ersten Kusses?

Sie wußten es beide nicht.

Fortsetzung folgt.

Tonfilm-Kino-Theater Przedwiośnie

Heute Premiere! Eröffnung der Nachserien-Saison Heute Premiere!

„Schwarze Rosen“

In den Hauptrollen: **Lilian Harvey** und **Willi Fritsch.**

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonn- u. Feiertags um 12
 Preise der Plätze: 1. Platz 3 L. 1.00, 2. 90 Gr., 3. — 50 Groschen
 Vergünstigungs-Kupons 70 Groschen.

Nächstes Progr.: **Dodek an der Front**
 mit **Adolf Dymna** in der Hauptrolle.

Mentopinol-Glob, Mittel gegen Tuberkulose, Astenie, Asthma und Atemungsleiden, „Universal“ heißt Rheumatismus und allerlei Nervenleiden, „Hebrolin“ gegen Malaria, Ekzem und Star, **Dodo-Glob**, Streupulver für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawnowski, Lódz, Brzezinska 56.

PELZE lester Modelle kaufst Du am billigsten nur beim Kürschner **ADOLF FERFECKI** Lódz, Ramrot 19, offenes Geschäft, Tel. 210-50
 Umfassende Reparaturen werden billig ausgeführt.

Private Venerologische Heilanstalt
 Haut- und Geschlechtskrankheiten
 Von 8 früh bis 9 abends, Sonn- u. Feiertage v. 9—1 Uhr
 Frauen empfängt eine Ärztin
Piotrowska 161
 Konsultation 3 3/4

Dr. J. NADEL
 Frauenkrankheiten und Geburtsfälle
Andrzeja 4 Tel. 228-92
 Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

Achtung! Bücherfreund!

Die **Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung Bände des Jahrgang 1936 bereits erschienen 13 Bände jährlich
 Preis pro Band **1 40**

Verlangen Sie Probeband auf einige Tage

Auslieferung: „Volkspresse“ Petrikauer 100

Metro Heute und folgende **Adria**
 Przejazd 2 Tage Główna 1

Das monumentale Filmwerk nach dem berühmten Werk von Dostojewski

Schuld und Sühne

In der Hauptrolle der unvergleichliche Charakterdarsteller

BARRY BAUR

Nebenbei: PAT-Wochenschau

Kauf aus 1. Quelle **Wringmaschinen**
Kinder-Wagen Fabriklager
Metall-Betten „DOBROPOL“
Matratzen gepolstert Petrikauer 73 Tel. 159-90
 und auf Federn „Patent“ im Hofe

Ein Anrecht auf das Glück hat der Besitzer eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Lódz, Andrzejka 2 „PROMIEN“

Darum komm, wähl Dir Dein Los, und Du wirst im Kampf ums Dasein liegen

Professor der Geheim-Wissenschaft

„ERGANDI“

erschließt mit vollständiger Genauigkeit jedem die vorbestimmten Geheimnisse. Auf Grund von Astrologie, Chiromantie und Medialausgabe wird jedem gesagt, in welcher Zeit in der Lotterielose gespielt werden soll und auf die Glücksziffer hingewiesen. Es wird Rat in Unglücksfällen, im Ehe- und Liebesleben unter voller Garantie erteilt sowie der Krankheitsstand beschrieben, wobei erfolgreicher Rat unentgeltlich erteilt wird. Für die Richtigkeit der Voraussetzungen zeugen zahlreiche Dankschreiben des In- und Auslandes.

Persönlicher Empfang täglich von 10 Uhr früh (niedrige Preise) Lódz, ul. Główna 13, Wohnung 2

Zambur Pflanzenextrakt bezieht die schlechte Verdauung und reguliert den Magen
Antihemor - Kräuterextrakt, ein Mittel gegen Hämorrhoiden. **Pulver-Glob** gegen Kopfschmerzen
Arem-Dodo für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawnowski, Lódz Brzezinska 56

D^r med. S. Kryńska
 Spezialärztin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder **zurückgelehrt**
 Empfängt von 11—1 und 3—4 nachm
Ścieniewicza 34 Tel. 146-10

Kino-Programm.

Casino: Tanzmusik
 Corso: I. F. P. 1 antwortet nicht II. Die letzte Serenade
 Europa: Straszny dwór
 Grand-Kino: Robin Hood aus Eldorado
 Miraz: Die Helden von Sibirien
 Metro-Adria: Schuld und Sühne
 Palace: Die Launen der Pompadour
 Przedwiośnie: Schwarze Rosen
 Rakietka: Pan Twardowski
 Rialto: Die Hoheit Großmutter

Die „Lódzker Volkszeitung“ erscheint täglich.
 Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Lódz 2.—, wöchentlich Lódz — 75, Ausland: monatlich Lódz 2.—, jährlich Lódz 72.—
 Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Lódz für das Ausland 100 Prozent Aufschlag.

Verlags-Gesellschaft „Volkspresse“ m. b. o.
 Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
 Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Zerba
 Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
 Druck: „Prasa“, Lódz, Petrikauer 101